Nr. 571. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 6. Dezember 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 5. Dezember. Se. Majestät der Kaiser und König kehrte gestern Mittag nach dem Gottesdienst in der Friedenskirche zu Potsdam in Begleitung der Flügeladjutanten vom Dienst zu Fuß durch die königl. Gartenanlagen nach dem Neuen Palais zurück, wohin Ihre Majestät die Kaiserin voraufgefahren war. Zur Frühstückstafel waren keine Einladungen ergangen. Während der Nachmittagsstunden verblieb der Kaiser im Arbeitszimmer. Auch den Abend über blieben die Majestäten im Neuen Palais.

— Während der heutigen Vormittagsstunden arbeitete Se. Maj. der Kaiser und König zunächst allein und von 9½ Uhr ab mit dem Chef des Zivil-Kabinets. Von 11 Uhr ab empfing der Kaiser zu Vorträgen zunächst den kommandirenden Admiral, Frhr. v. d. Goltz, darauf den Staatssekretär des Reichs-Marine-Amtes, Vize-Admiral Hollmann, und um 12½ Uhr den Chef des Marine-Kabinets, Kontre-Admiral und Flügel-Adjutant Frhrn. v. Senden-Bibran. Nachmittags 2 Uhr kam der Kaiser von der Wildparkstation aus nach Berlin, um den Nachmittag und den Abend über hier zu bleiben. Bald nach seinem Eintreffen begab sich Se. Majestät nach dem königl. Opernhause, um den neuen Vorhang in Augenschein zu nehmen. Später gedachte der Kaiser im königl. Schlosse noch mehrere Vorträge entgegen zu nehmen. Auch Ihre Maj. die Kaiserin gedachte heute Nachmittag, bez. gegen Abend, vom Neuen Palais zu mehrstündigem Aufenthalte nach Berlin zu kommen.

— Ihre Maj. die Kaiserin und Königin empfing am Sonnabend Abend im Neuen Palais den Besuch ihres erlauchten Bruders, des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, der hierauf auch einer Einladung Ihrer Majestät zur Abendtafel folgte und den Abend über im Neuen Palais verblieb.

— Reichskommissar Wermuth stellt in der „Deutschen Warte" der deutschen Ausstellung in Chicago das günstigste Prognostikon. Es sind 4000 deutsche Anmeldungen erfolgt, davon sind 10 Prozent zurückgewiesen.

— Das Befinden des berühmten Elektrikers Werner Siemens ist bedenklich.

— Zur geplanten Veränderung des Branntweinsteuer-Gesetzes nimmt die gesammte Preßhefen-Kleinindustrie und ein sehr erheblicher Theil Getreide-Dickmaischer und viele kleinen Kartoffelbrenner der östlichen Provinzen den von den Wünschen der übrigen Industriellen abweichenden Standpunkt ein, daß sie sich im Prinzip mit der Erhöhung der Branntweinsteuer, wie diese zur Deckung der Militärvorlage geplant wird, einverstanden erklären. Sie bekämpfen aber die jetzige Art der Besteuerung und wollen vor Allem die nach ihren Ansichten vollkommen ungleich vertheilten Kontingente abgeschafft wissen, welche den Brennereibesitzer nicht blos in der Verwaltung seines Besitzthums, sondern vor Allem in der freien Verfügung über sein Produkt einengen. Diese Kleinbrenner, welche den überwiegenden Theil des gesammten zum niedrigen Steuerabgabesatz zu produzirenden Spiritums-Quantums produziren, rufen in der jüngst ausgegebenen Nr. 48 ihres Vereinsorgans, der Zeitschrift „Alkohol", alle Berufsgenossen zum gemeinsamen Sturmlauf gegen das Kontingent auf und rüsten sich allem Anschein nach unter ihrem neuen Vorsitzenden Herrn Hoppenhaus-Haan zu einer bei ihnen bis jetzt nicht beobachteten, ganz energischen Vertretung ihrer Interessen. Zu verwundern bleibt nur dabei, daß sich dieselben erst heute zum gemeinsamen Handeln ermannen und nicht schon lange vorgegangen sind. Ob diese Bestrebungen der Klein-Industriellen Erfolg haben werden, bleibt abzuwarten; zu wünschen ist es denselben, denn unter der Kontingentirung leidet der kleine Kartoffelbrenner ebenso wie der Getreide-Dickmaischer und die Preßhefen-Kleinindustrie. Die freie Entwickelung ihrer Gewerbe ist gestört und sie sind der Uebermacht der das Alles erdrückende Kapital repräsentirenden Großindustrie schutzlos ausgeliefert. Zweifeln wir auch daran, daß unter den jetzigen Verhältnissen ein Wiederaufblühen des deutschen Brennereigewerbes zu erwarten, so findet man es doch begreiflich, daß man in den Kreisen der Kleinbrenner bestrebt ist, dem Gewerbe den landwirthschaftlichen Kleinindustrie-Charakter zu erhalten, indem es allein jene Vortheile bringen kann, die den Brennereibesitzern mit dem Gesetz vom 24. Juni 1887 wohl verheißen, sich aber nur bei einer ganz geringen Zahl, durch hohe Kontingente bevorzugte Großindustrielle erfüllt hat, wogegen der landwirthschaftliche Betrieb und die Kleinindustrie todt darniederliegen.

** Wenn die Revision des bestehenden Wahlrechts von allen Parteien des Abgeordnetenhauses als conditio sine qua non für den Abschluß der Steuerreform bezeichnet wurde, so geht doch im Uebrigen aus den Verhandlungen nur soviel hervor, daß die früher auch von dem Zentrum, wenigstens theoretisch, erhobene Forderung der Einführung des Reichswahlrechts für Preußen nur von der deutschfreisinnigen Fraktion aufrechterhalten, im Uebrigen aber die thunlichst unveränderte Erhaltung der Klasseneintheilung, wie vor 1891, als das zu erstrebende Ziel angesehen wird. Wie aber dieses Ziel unter so wesentlich veränderten Umständen zu erreichen sein wird, darüber geben die Verhandlungen keinen brauchbaren Anhalt. Auch der einzige näher ausgeführte Plan, der des Staatsministers Herrfurth, ist insofern als ein geeignetes Mittel zur Erreichung dieses Zieles nicht anzusehen, als die Festsetzung eines Mindestprozentsatzes der Wähler erster und zweiter Klasse für einen großen Theil des flachen Landes eine wesentliche Veränderung der Klasseneintheilung gegenüber dem Verhältniß von vor 1891 bedeuten würde. Die Einführung eines solchen Mindestprozentsatzes müßte in einer großen Zahl derjenigen Fälle, in welchen bisher die erste Klasse allein aus Großgrundbesitzern und Großindustriellen besteht, dazu führen, andere sozial und wirthschaftlich nicht annähernd gleichstehende Elemente in diese erste Klasse einzuführen. Dasselbe würde in zahlreichen Fällen bezüglich der zweiten Klasse der Fall sein. In diese würden wiederum auf sehr verschiedener wirthschaftlicher Basis stehende Wähler aus der dritten Klasse aufrücken. Es würde deshalb nicht nur eine ansehnliche Verschiebung gegen bisher stattfinden, sondern diese würde auch dazu führen, daß wirthschaftlich und sozial ziemlich gleichstehende Wähler vielfach ein sehr verschiedenes Wahlrecht erhalten müßten. Die Staatsregierung ist daher nicht in der Lage, wie dies bezüglich einiger wichtiger Theile der Steuerreform der Fall war, mit festgegründeten Anschauungen des Landtags rechnen zu können, vielmehr wird der Vorschlag zur Neuordnung ganz aus ihrer Initiative hervorgehen müssen. Uebrigens dürfte die Angelegenheit bereits soweit gefördert sein, daß der ausgearbeitete Entwurf dem königlichen Staatsministerium vorliegt.

** Wie wir hören, hat die Firma Friedrich Krupp in Essen zum Transport ihrer für die Ausstellung in Chicago bestimmten Güter den englischen Dampfer „Longueil" in Cardiff gechartert, welcher die Güter in Hamburg in Empfang nehmen und am 25. Dezember in See gehen soll. Der „Longueil" hat eine Luke, die annähernd groß genug ist, um das 120 Tons-Geschütz aufnehmen zu können, doch muß selbst diese Luke durch Aufschneiden des Decks von 12,8 Meter auf 14,3 Meter Länge gebracht werden, wozu die Rheder sich verpflichtet haben. Aussteller, welche von der Gelegenheit zum Beiladen Gebrauch machen wollen, können Näheres durch den Spediteur der Firma Krupp in Hamburg, Clemens Müller, erfahren.

Thorn, 5. Dezember. Das Eis der Weichsel ist von der russischen Grenze bis drei Meilen stromabwärts von Thorn bei niedrigem Wasserstande von 12 Meter unter Null zum Stehen gekommen, die Eisdecke ist schwach.

In Stuhm-Marienwerder ist die Stichwahl der Reichstags-Ersatzwahl auf den 15. Dezember angesetzt.

Posen, 5. Dezember. (W. T. B.) Nach einer Meldung der „Posener Ztg." aus Ostrowo wurde der Oberwachtmeister der Gendarmerie, Marschner, aus Kempen bei einem Patrouillengang im Walde bei Jankow meuchlings erschossen.

Görlitz, 5. Dezember. Zum Direktor der Rothenburger Sterbekasse wurde der Hauptmann a. D. **Beisert**, Oberbeamter der **Stettiner** Lebensversicherungs-Gesellschaft „Germania" gewählt.

Nordhausen, 5. Dezember. (W. T. B.) Die hiesigen Stadtverordneten haben heute den bisherigen Bürgermeister von Thorn, Schusterus, zum ersten Bürgermeister der Stadt Nordhausen gewählt.

Eisenach, 5. Dezember. (W. T. B.) Die heute zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten hierher einberufene General-Versammlung des deutschen Schriftsteller-Verbandes wählte an Stelle des ausscheidenden bisherigen Verbandsleiters O. Wenzel einstimmig Ernst v. Wildenbruch zum Verbands-Vorsitzenden und an Stelle des ausgeschiedenen Adolf Streckfuß Albert Träger in den Vorstand. Emil Rittershaus-Barmen und Dr. Karl von Thaler-Wien wurden als Mitglieder des Vorstandes wiedergewählt. Der Sachverständigen-Ausschuß des Syndikats, gebildet von den Herren Ernst Wichert, Eugen Sierke und Hermann Heiberg, wurde neu bestätigt.

Wiesbaden, 5. Dezember. Der hier zur Kur weilende russische Admiral v. Glasenapp, Generaladjutant des Zaren, ist gestorben.

Prinzessin Wilhelm von Solms-Braunfels, Mutter des hier wohnenden Prinzen Albrecht von Solms-Braunfels, ist, 85 Jahre alt, in Pegli bei Genua gestorben. Die Leiche wird in der Familiengruft zu Altenberg bei Braunfels beigesetzt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Dezember. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. In Beantwortung der Interpellation Plener, betreffend die Auflösung des Reichenberger Stadtverordneten-Kollegiums, führte der Ministerpräsident Graf Taaffe aus, ein Rekurs sei innerhalb der gesetzlichen Frist nicht eingebracht, daher habe er als Minister des Innern sich nicht instanzenmäßig mit der Angelegenheit befassen können. Jedoch stehe er nicht an zu erklären, daß er die Verfügung des Statthalters, betreffend die Auflösung des Stadtverordneten-Kollegiums, billige und in den Verhältnissen begründet erachte. Zu dieser Anschauung veranlasse ihn sein auf Grund von amtlich erhobenen Thatsachen gebildetes Urtheil über die Thätigkeit der aufgelösten Stadtvertretung. Alsdann führte der Ministerpräsident eine Reihe von Uebergriffen der Stadtvertretung gegenüber der Statthalterei und dem böhmischen Landtage an, und wies auf die aufreizenden Reden in derselben hin, deren Wiedergabe in den Blättern die gerichtlich bestätigte Beschlagnahme der letzteren herbeigeführt habe. Graf Taaffe rügte besonders den wiederholten Anschlag im Volksbade, durch welchen denjenigen, welche nicht deutsch sprächen, die Ausweisung angedroht wurde. Mehrfach seien an den Bürgermeister erfolglose Mahnungen wegen des Mangels an Polizei bei Vereinsversammlungen gerichtet worden, z. B. aus Anlaß der Sedanfeier des deutsch-nationalen Vereins am 1. September 1892, wo unbeanstandet Reden gehalten seien, deren Abdruck die gerichtliche Beschlagnahme herbeigeführt habe. Des Weiteren führte der Ministerpräsident als kennzeichnend für die Reichenberger Verhältnisse die Uniformen der städtischen Sicherheitswache an, wofür das Muster nicht in Oesterreich gesucht sei. (Hört, hört! rechts.) Schließlich erwähnte Graf Taaffe den Fackelzug für den Bürgermeister und terroristische Kundgebungen vor der Wohnung des vermeintlichen Verfassers eines Artikels in einer Reichenberger Zeitung, welcher die Uniform der Polizei rügte und es tadelte, daß der Bürgermeister bei offiziellen Feierlichkeiten den ihm verliehenen Orden nicht angelegt habe. Unter der Regierung dieser Partei sei es in Reichenberg mit der Freiheit des Bürgers dahin gekommen, daß es gefährlich wurde, öffentlich an das Schickliche zu mahnen. Der Ministerpräsident führte die Klagen der verschiedenen Behörden an, wies auf das maßlose Hervorkehren des Parteistandpunktes hin, sowie auf die Intoleranz und offene Mißachtung gegenüber den Meinungen Anderer und auf die beleidigenden Verdächtigungen der oberen Behörde. Alles dies habe ein friedliches Nebeneinanderleben in der Gemeinde sowie einen gedeihlichen Geschäftsverkehr nach außen unmöglich gemacht. Die Auflösung solle die Möglichkeit bieten, sich von den Launen eines nahezu terroristischen Parteigeistes loszureißen, dessen einseitiger Bethätigung auf die Dauer keine staatliche Verwaltung unthätig hätte zusehen können. Die Auflösung sei somit gerechtfertigt; dieselbe sei nicht gegen die Gemeinde-Autonomie und den deutschen Charakter Reichenberge gerichtet gewesen. (Beifall rechts.) Im weiteren Verlauf der Sitzung beantwortete der Ministerpräsident zwei auf denselben Gegenstand bezügliche Interpellationen Prade's. Hierauf wurde, wie bereits gemeldet, beschlossen, in eine Besprechung der Beantwortung in der morgigen Sitzung einzutreten.

Pest, 5. Dezember. (W. T. B.) Der Handelsminister Lukacs legte heute dem Abgeordnetenhause den Entwurf einer provisorischen Regelung der Handelsbeziehungen mit Spanien vor. — Die erste Session des Reichstages ist durch ein in beiden Häusern bekannt gegebenes königliches Reskript heute geschlossen worden. Die Eröffnung der zweiten Session wird morgen stattfinden.

Belgien.

Brüssel, 2. Dezember. Anläßlich der Budgetdebatte hat sich eine interessante Polemik zwischen dem Abgeordneten General Brialmont und dem Kriegsminister General Pontus über die Heeresfrage entsponnen. Der Kriegsminister hat nämlich das für das Jahr 1893 auszuhebende Truppenkontingent mit nicht ganz 14,000 Mann beziffert. Nimmt man diese seit Jahren übliche Zahl als Grundlage an, so würde sich die Gesammtstärke der belgischen Armee im Kriegsfalle mit Einrechnung sämmtlicher Reserveklassen auf 140,000 Mann belaufen. General Brialmont hat nun die Berechnung des Kriegsministers nach zwei Seiten hin scharf kritisirt. Vor allem konstatirte der Brüsseler Delegirte, daß die auszuhebende Rekrutenzahl von 14,000 Mann in Belgien seit Jahren nur auf dem Papier stehen blieb, kaum 10,000 werden wirklich einberufen, während die übrigen 4000 unter allerlei Vorwänden beurlaubt werden und thatsächlich niemals dienen. Die Effektivstärke der belgischen Armee im Kriegsfalle betrüge demnach nicht mehr als 100,000 Mann. Aber selbst wenn die vom Kriegsminister General Pontus angeführten Ziffern richtig wären, so wäre die Landesvertheidigung nach der Ansicht des Generals Brialmont keineswegs gesichert, da hierzu mindestens 180,000 Mann erforderlich sind. Der Kriegsminister General Pontus hat natürlich seine Anschauungen vertheidigt, aber die Autorität unseres Kriegsministers kann sich eben nicht mit der seines Gegners messen. Geschehen wird freilich nichts zur Erhöhung des Effektivbestandes unserer Armee, weil die Kammermehrheit, wenn sie schon Geldopfer für unvermeidliche Festungsbauten zu bringen geneigt ist, vor jeder Vermehrung des Truppenstandes zurückschreckt. Bezeichnend sind in dieser Richtung die Ausführungen des Abgeordneten Coremans, eines hervorragenden Mitgliedes der Rechten, welcher ganz ernstlich die Abschaffung des stehenden Heeres befürwortete. Für ihn genügen die bestehenden internationalen Staatsverträge zum Schutze der belgischen Neutralität und Selbstständigkeit. Glücklicherweise zählt aber diese seltsame Anschauung, deren Richtigkeit die Weltgeschichte so oft aus schlagenden Beispielen widerlegt, selbst auf den Bänken unserer Antimilitaristen nur wenige Anhänger.

Frankreich.

Paris, 5. Dezember. (W. T. B.) Nachdem auch Develle und Loubet abgelehnt haben, die Bildung eines Kabinets vorzunehmen, wird Präsident Carnot, wie es heißt, Brisson von Neuem zu sich berufen oder sich an Ribot wenden.

Italien.

Rom, 3. Dezember. Wir haben bereits dieser Tage eine Mittheilung aus Rom gebracht, welche die Ausstreuung des „Grafhdania", Oesterreich-Ungarn hätte Vorstellungen wegen irredentistischer Kundgebungen bei den italienischen Wahlen erhoben, oder Veranlassung hierzu gehabt, Lügen strafte. Nun will ein italienisches Blatt, der „Corriere della Sera", wissen, daß österreichisch ungarischerseits anläßlich des Begräbnisses des Marineministers Saint Bon eine Beschwerde erhoben worden sei, weil auf dem Sarge Saint Bons ein Kranz, dessen Schleife die Inschrift getragen: „Triest seinem Admiral", niedergelegt worden sei und daß Minister Brin geantwortet hätte, der Kranz sei mit verhüllter Schleife niedergelegt und die Inschrift erst entdeckt worden, als man nach dem Begräbnisse die Schleifen von den Kränzen abschnitt, um sie den Angehörigen des Verstorbenen zur Erinnerung zu geben. Unterdessen ist bereits aus Rom mitgetheilt worden, daß dort auch von der erwähnten österreichisch-ungarischen Beschwerde nichts bekannt sei. Wahrscheinlich ist also die ganze Erzählung des „Corriere della Sera" unwahr. Immerhin ist es aber bezeichnend, daß man von gewisser Seite beharrlich fortfährt, Nachrichten über angebliche österreichisch-ungarische in Rom erhobene Beschwerden oder Vorstellungen über irredentistische Kundgebungen in die Welt zu setzen, was keinen andern Zweck hat, als einerseits an solche Kundgebungen glauben zu machen, und andererseits durch Ausstreuungen, wie die erwähnten, Verstimmungen zu erzeugen oder den Schein zu erwecken, als ob solche beständen, was beides selbstverständlich nicht der Fall ist.

Rom, 4. Dezember. (W. T. B.) In der Schwefelgrube von Lucio, Provinz Girgenti, kam vorgestern eine Feuersbrunst zum Ausbruch. Von den in der Grube beschäftigten Arbeitern sind fünf erstickt, zehn haben Kontusionen erlitten.

Spanien und Portugal.

Madrid, 5. Dezember. (W. T. B.) Die amtliche „Gaceta" veröffentlicht ein Dekret betreffend die Einführung einer Alkoholsteuer, durch welche die Fabrikation und der Detailverkauf von Alkohol, unabhängig von der bereits bestehenden Besteuerung, mit einer besonderen Abgabe belegt wird.

Großbritannien und Irland.

London, 1. Dezember. Seit den glorreichen Zeiten der ostindischen Gesellschaft ist kein Unternehmen von solcher Größe wie die Erwerbung von Maschonaland ins Werk gesetzt worden. Dem Geschäftsbericht der Britisch Südafrikanischen Gesellschaft zufolge scheint auch jetzt schon der Erfolg gesichert zu sein. Das ist eine großartige Leistung, und man muß es dem Herrn Cecil Rhodes lassen, er hat bis jetzt alles erfüllt, was er als Macher des Ganzen verheißen hat. Es ist ihm augenscheinlich auch gelungen, gewisse, sehr bedenkliche und schmutzige Transaktionen, welche unter dem weiten Deckmantel der Gesellschaft von einigen berüchtigten Juden in Südafrika verübt worden sind, zu vertuschen, was den betreffenden Interessenten in Hamburg nicht eben unangenehm sein wird. Das von der Gesellschaft erworbene Gebiet ist ungefähr so groß wie Europa ohne Rußland und verspricht an mineralischem Reichthum den Transvaal zu übertreffen.

Die Eisenbahn-Verbindung mit der Operations-Basis, d. h. der Kap-Kolonie, ist bereits in der Herstellung begriffen, wie auch der Bau einer Eisenbahn nach Beira an der Ostküste. Die Kap-Bahn soll bis nach dem Sambesi hinauf geführt werden, — wenn nämlich nichts dazwischen kommt. Wie es aber scheint, wird der „König von Afrika", wie Rhodes jetzt genannt wird, noch einen harten Strauß mit den Portugiesen und deren eingeborenen Anhängern am Ufer des Sambesi zu bestehen haben. Einem „Dalziel"-Telegramm aus Lissabon zufolge, beanstandet die portugiesische Regierung, alle Rechte, welche der Negerfürst Gungunhana angeblich der britischen Gesellschaft übertragen hat, und beruft sich dabei auf die derzeit erfolgte feierliche Erklärung des Lord Salisbury, daß die britische Regierung diese Rechte nur unter Zustimmung der portugiesischen Regierung anerkennen würde. — Vermuthlich wird Rhodes aber schließlich doch durchdringen, denn es stehen ihm Faktoren zu Gebote, welche vereint zum Ziele führen müssen. Unermüdliche Energie, Kenntniß der Verhältnisse, das unbeschränkte Vertrauen seiner Hintermänner und carte blanche in der Verwaltung und Anwendung von „Geldmitteln". Es ist merkwürdig, wie selbst die vorsichtigsten Finanzmänner diesem Manne, der doch als unskrupulös bekannt ist und sich damit ordentlich brüstet, ihr Geld anvertrauen. So hat Lord Rothschild eben 25,000 Lstr. zum Bau der Bahn nach der Ostküste gezeichnet, nachdem er und seine ganze Sippschaft sich bereits an der Begründung des ganzen Unternehmens stark betheiligt hatte.

Bezeichnend für den Charakter des Herrn Rhodes ist folgende Anekdote, welche er im Laufe seiner Ansprache an die versammelten Theilhaber der Gesellschaft zum Besten gab: „Ich fragte einmal den verstorbenen General Gordon, warum er nicht die ihm vom Kaiser von China angebotene „Kammer voll Geld" angenommen hätte. Der General stellte die Gegenfrage: „Würden Sie das gethan haben?" worauf ich erwiderte: „Ja wohl und noch zwei oder drei Kammern dazu, denn ohne Reichthum läßt sich nichts ausrichten." Rhodes ist der Held des Tages, ein Mann so recht nach dem Geschmack der Zeit. Die Deutschen werden gehörig aufpassen müssen, daß dieser afrikanische „Achtfuß" nicht auch einen Arm nach dem deutschen Gebiet im Südwesten oder Osten ausstreckt. Er hat jetzt die Idee, auf „eigene Kosten" eine Drahtverbindung vom Kap bis nach dem Nil durch den Sudan nach Egypten herzustellen und hofft dadurch die englischen Besitzungen vor einer etwaigen Evakuirungs-Politik zu bewahren. Er erklärt, er werde nicht etwa mit dem Mahdi kämpfen, sondern vielmehr mit ihm „handeln". Es sei ihm noch nie Jemand vorgekommen, der nicht mit sich handeln ließ — wenn er gut bezahlt wurde. Auf diese Weise komme er nach Wady Halfa und nach Ober-Egypten. Er rechne in diesem Privat-Unternehmen auf die Betheiligung der Theilhaber an der Gesellschaft."

Es sei noch bemerkt, daß die Ausgaben der Gesellschaft jetzt, nach kaum dreijährigem Betriebe des Riesen-Unternehmens, durch die Einnahmen fast gedeckt werden. Die gegenwärtigen Verbindlichkeiten belaufen sich auf 300,000 Lstr., während die Bestände auf 349,000 Lstr. geschätzt werden. Soweit Maschonaland in Betracht kommt, weist das Budget schon bald einen Ueberschuß auf und im Laufe des nächsten Jahres hofft der Verwaltungsrath ein Gleiches in den anderen Gebieten der Gesellschaft zu erzielen, so daß eine Dividende in nicht zu weiter Ferne erwartet werden darf. Die Aktien der Gesellschaft sind daher von 7 Shilling 6 Pence auf 33 Shilling gestiegen. Das Kapital von einer Million Pfund Sterling, zu je ein Pfund, ist voll gezeichnet. Am großartigsten ist der Erfolg, den der Administrator Dr. Jameson mit seiner Schutztruppe von 700 Mann erzielt hat. Anfänglich war eine Ausgabe von 250.000 Lstr. das Jahr nöthig, um einigermaßen Ordnung zu halten, jetzt geschieht dies leicht mit 30,000 Lstr. und die Truppe konnte auf 40 Weiße herabgesetzt werden.

Lo Bengula, der Herrscher von Matabeleland, ist mit einer Pension von 100 Doll. den Monat abgefunden worden. 15,000 Grundstücke für Grubenzwecke (claims) sind in Maschonaland bereits verkauft worden und die Gesellschaft behält einen halben Antheil an jedem Stück. Hätte der Präsident Krüger dieses System befolgt, so würde er nach Ansicht des Rhodes jetzt 20—30 Millionen Lstr. im Schatze haben.

London, 2. Dezember. Die Königin Viktoria wird zwei Monate in Osborne residiren und erst eine Woche nach Ostern nach Italien reisen. Nur der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Battenberg werden Ihre Majestät nach dem Süden begleiten. Das Gefolge wird nur aus der verw. Lady Churchill, Sir Henry Ponsonby und Major Bigge bestehen. Die Königin wird einen Monat in der prächtigen Villa Palmieri, zwischen Florenz und Palmieri gelegen, residiren. Die Königin hat bekanntlich dort schon im Jahre 1888 gewohnt. Die verw. Gräfin von Crawford und Balcarras hat das Haus Ihrer Majestät wiederum zur Verfügung gestellt.

Der neue Oberbefehlshaber in Indien, Generalmajor Sir George Stewart White, ist zum Nachfolger des Lord Roberts ernannt worden, wie schon telegraphisch berichtet worden ist. Sir George Stewart White trat im Jahre 1853 in die Armee ein. Im Jahre 1863 wurde er Kapitän, 1873 Major und 1881 Oberbefehlshaber des zweiten Bataillons der Gordon-Hochländer. 1885 befehligte er das Regiment. Stewart White hat am indischen Aufstand theilgenommen. Auch in dem afghanischen Feldzug 1879—80 diente der jetzige Oberbefehlshaber und ebenso in der Nilexpedition 1885. In demselben Jahre wurde er zum Divisionsbefehlshaber ernannt. 1885—1889 befehligte er die Truppen in Birma. Seit 1889 ist er in Indien Distriktskommandeur von Quetta gewesen.

London, 3. Dezember. Eine vom Herzog von Cambridge eingesetzte Kommission beschäftigt sich mit der Frage, wie der in der Armee erfolgreich betriebenen sozialistischen Propaganda zu steuern sei.

London, 5. Dezember. (W. T. B.) Wie die „Times" aus Shanghai melden, fand am Freitag in Itschang ein Aufruhr statt. Marinesoldaten wurden gelandet; Europäer kamen nicht zu Schaden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. Dezember. Unter dem ersten Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen **Petitionen** befinden sich die folgenden aus Pommern: der landwirthschaftliche Verein zu Grimmen bittet um erneute Prüfung und durchgreifende Aenderung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, der Zentralverein preußischer Berufsschiffer zu Stralsund bittet um Erlaß von Maßregeln zur Hebung der Fischerei, verschiedene Petenten aus Stettin bitten, eine Beschränkung des Hausirhandels nicht genehmigen zu wollen, Invalide Ruppin zu Kallies bittet um Gleichstellung der Pensionen der Invaliden von 1864 mit denjenigen der Invaliden von 1870—71, Lehrerin Klara Draeger zu Friedrichswalde bei Hinzendorf und Genossen, sowie Kaufmann Franz Draeger zu Stettin bitten um Aufhebung des Impfgesetzes bezw. Beseitigung des Impfzwanges.

— Am Donnerstag beginnt die gefeierte Heroine **Anna Führing** im Bellevue-Theater ein auf fünf Abende berechnetes Gastspiel. Mit der liebenswürdigen „Donna Diana", die schon ihr letztes Gastspiel auszeichnete, beginnt sie, dann folgen „Deborah", „Jungfrau von Orleans", „Gräfin Lea" und „Zauberin am Stein".

* Am Sonnabend beging der stenographische Verein Neu-Stolze unter reger Betheiligung von Mitgliedern und Freunden sein diesjähriges Stiftungsfest durch einen Ball im Saale der Randower Molkerei. Während der großen Pause führten einige Mitglieder ein kleines humoristisches Singspiel auf, das seine Wirkung auf die Zuhörer nicht verfehlte und somit als wohlgelungen bezeichnet werden darf, wie denn überhaupt das Fest in schönster Weise verlief. Der Verein blickt nunmehr auf eine 24jährige Thätigkeit zurück, möge er auch ferner sein Wirken von Erfolg gekrönt sehen.

* Auf dem hiesigen städtischen **Schlachthofe** wurden in der Woche vom 28. November bis 3. Dezember **geschlachtet**: 176 Rinder, 139 Kälber, 234 Hammel, 648 Schweine und 7 Pferde. **Eingeführt** wurden in demselben Zeitraum, beziehungsweise untersucht: 99 Rinderhälften, 95 Kälber, 96 Hammel und 213 Schweine.

— Der 4. Dezember ist nach Falb'scher Theorie ein hervorragend kritischer Tag. Um denselben erwarten wir eine Zunahme der atmosphärischen Niederschläge, mit eventueller Verschiebung bis zu vier Tagen, wegen vorausgehendem Hochdruck. Dieser Termin müßte von größerer Kälte begleitet sein, während um den 11. Dezember äquatoriale Strömungen zu erwarten sind.

Aus den Provinzen.

♂ **Bütow**, 4. Dezember. Der Bütower Kreislehrerverein hielt gestern Nachmittag im Hotel Tinschmann eine Konferenz ab, in welcher der Vorsitzende, Herr Lehrer Rennhack, über „Die Arbeiterschutzgesebung im Schulunterricht" referirte und wurden nach längerer Debatte folgende vom Referenten aufgestellte Thesen angenommen: „1. Die allerhöchste Kabinetsordre vom 1. Mai 1889 ordnet die Behandlung der Geschichte unserer sozialen und wirthschaftlichen Gesetzgebung im vaterländischen Geschichtsunterrichte an; daher sind die wesentlichsten Bestimmungen der Arbeiterschutzgesetze — des Krankengesetzes vom 15. Juni 1883, des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 mit seinen Erweiterungen und des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes vom 22. Juni 1889 im Geschichtsunterrichte zu behandeln und die großen Wohlthaten derselben für unsere Arbeiterbevölkerung gebührend hervorzuheben. 2. Die Befestigung bezw. das rechte, nachhaltige Verständniß der Materie hat der Rechenunterricht zu bewirken. Es wäre wünschenswerth, wenn alle 3 Gesetze nicht nur im Geschichts-, sondern auch im Rechenunterricht behandelt werden könnten, die Behandlung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes ist für jede Schule unerläßlich. 3. Für die Behandlung gilt: Der Stoff ist vorzutragen, zweckmäßig zu gliedern, zu erläutern und einzuüben. Zur Befestigung desselben folgen womöglich nach jedem Abschnitt praktische Rechenaufgaben. Bei Berechnung der Renten ist auf die großen Vortheile der Versicherung wiederholt nachdrücklichst hinzuweisen, d. h. es ist zu zeigen, wie gering die geleisteten Beiträge im Verhältniß zu der Rente sind. 4. Durch solche Behandlung und Belehrung im Schulunterrichte wird 1. Aufklärung über den Werth und Nutzen dieser Gesetze in die weitesten Schichten der Bevölkerung getragen, daß die genannten Gesetze als Arbeiterschutzgesetze anerkannt werden, und 2. den arbeitenden Bevölkerungsklassen immer mehr zum Bewußtsein gebracht, wie das fürsorgende Herz der Hohenzollern auch den „armen Enterbten" entgegengeschlagen hat und bei Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. noch allezeit hochherzig entgegenschlägt."

Arnswalde, 5. Dezember. (W. T. B.) Die gestrige freisinnige Wählerversammlung, in welcher der Abgeordnete Schneider sprechen wollte, wurde polizeilich aufgelöst, da die Antisemiten den Redner Schneider nicht zu Worte kommen ließen.

Gerichts-Zeitung.

Prozeß Ahlwardt. Sechster Verhandlungstag. Bei Verlesung der Zeugen stellte es sich heraus, daß Herr von Langen, der schon am Freitag geladen, ausgeblieben war. Der Staatsanwalt beantragte, falls die Ladung vorschriftsmäßig abgegeben sei, das höchste gesetzlich zuläßige Strafmaß, ein Antrag, dem sich der Vertheidiger anschloß. Statt des von dem Angeklagten beantragten Zeugen, Arbeiter Krähahn war der Bereiter Krähahn aus Rostock erschienen, ein Bruder des Zeugen, weil dieser selbst nicht aufzufinden gewesen war. Der Anwesende wurde entlassen, auf den Arbeiter Krähahn will aber der Angeklagte nicht verzichten; der Vertheidiger erklärt, er werde betreffs des Ausgebliebenen noch Be-

weisanträge stellen, nämlich daß K. seitens der Direktoren Löwe und Kühne fortgeschafft worden ist, damit er hier keine Aussage machen könne. Staatsanwalt: „Es heißt denn doch, die Geduld des Gerichtshofes zu sehr in Anspruch nehmen, wenn immer und immer wieder Beweisanträge in Aussicht gestellt werden. Wo soll es hinführen, wenn Beweisanträge nicht sogleich gestellt werden? Rechtsanwalt Hertwig: Ich habe zu erwidern, daß ein einfacher Prozeß, bei dem es sich um nichts als ungewöhnliche Börsenmanöver handelte, 21 Tage gewährt hat, somit kann es bei einem Prozeß, bei dem es sich um die wichtigsten Staatsangelegenheiten handelt, nicht auf einen Tag ankommen. Es werden von dem Vertheidiger nochmal die sechs Schriftstücke überreicht, derentwegen am Sonnabend die Oeffentlichkeit ausgeschlossen worden ist. Rechtsanwalt Hertwig bemerkt hierbei: „Ich habe bei Ueberreichung dieser Schriftstücke neue Beweisanträge zu stellen. Wenn ich auch am vorigen Sonnabend der Einzige war, der gegen den Ausschluß der Oeffentlichkeit sprach, so beantrage ich heute doch selbst diesen Ausschluß." Als der Präsident den ihm überreichten, schriftlichen Antrag verlesen wollte und an Stellen kam, die speziell militärische Angelegenheit n betrafen, wandte er sich an den Vertreter des Kriegsministeriums, den Oberstlieutenant von Gößnitz und fragte, ob diese Stellen geeignet seien, in der Oeffentlichkeit verlesen zu werden. Der Offizier antwortete: Als vorgestern in die Verhandlung über die sechs Schriftstücke eingetreten wurde, kannte ich deren Inhalt noch nicht. Wäre dies der Fall gewesen, dann würde ich mich keinen Augenblick bedacht haben, die Verhandlung der Oeffentlichkeit Preis zu geben, weil deren Ausschluß zu den unrichtigsten Deutungen Anlaß giebt. Ich würde dem Herrn Kriegsminister über die Angelegenheit Vortrag gehalten haben und werde dies, wenn mir ein Einblick in die Schriftstücke gestattet wird, sogleich thun können. Rechtsanwalt Hertwig: Dann wäre es ja am besten, wenn die Verhandlung bis nach der Mittagspause verschoben würde. Ich habe aber noch einen Beweisantrag einzubringen, durch welchen ich klarlegen will, daß die Direktoren Löwe und Kühne darum gewußt haben, daß sie schlechte Flinten geliefert haben, Löwe und Kühne saßen eines Abends in einem Restaurant, in denen es separirte Kabinets giebt. Sie unterhielten sich mit einem pensionirten Offizier, der sehr schwerhörig war, weshalb sie sehr laut reden mußten, wodurch es kam, daß die in den Nachbarkabinets befindlichen Gäste das Gespräch mit anhören konnten. In diesem äußerten sich Löwe und Kühne in höchst wegwerfender Art über die deutsche Armee und die Leichtfertigkeit, mit der die Abnahme-Kommission die von der Fabrik hergestellten Gewehre abgenommen hat. In dem Nebenkabinet saßen Graf und Gräfin Hohenthal, Herr von Wackerbarth und der Ingenieur Paasch. Der Graf war über die Unterhaltung im höchsten Grade empört." Staatsanwalt: „Wir sind heute gerade so weit wie am ersten Verhandlungstag; wie an diesem Tag, so werden noch immer neue Beweisanträge gestellt. Wir können doch unmöglich jedes Gespräch, das der Eine oder Andere belauscht hat, hier zum Gegenstand der Verhandlung machen. Außerdem kommt es doch auch sehr darauf an, in welchem Zusammenhange eine Aeußerung gethan ist." Präsident: „Mir ist da ein Schriftstück des Herrn Paasch zugegangen, in welchem er sich über die Angelegenheit ausläßt. Wir können doch aber nicht alle Klatscherei hier mit anhören, auch darf hier nicht antisemitische Parteiangelegenheit mit in die Verhandlung hereingezogen werden, wie man thatsächlich hier zu beabsichtigen scheint." Vertheidiger: Die Angelegenheit ist nicht nur eine Klatscherei, sondern Graf Hohenthal hat in seiner Empörung dem Kriegsminister persönlich von dem Gespräch Mittheilung gemacht. Dieser ist jedoch nicht eingeschritten. Ich beantrage nun, den Grafen Hohenthal, Herrn von Wackerbarth und Paasch zu laden. Staatsanwalt: Ich muß gegen die Aeußerung des Vertheidigers Stellung nehmen; denn wenn es durch die Presse in die Oeffentlichkeit gelangt, daß dem Herrn Kriegsminister von der Angelegenheit Mittheilung gemacht, dieser aber nicht eingeschritten ist, so giebt dies zu den größten Mißdeutungen Anlaß. Ich muß mich entschieden gegen diese Art der Vertheidigung aussprechen, durch welche die höchsten Beamten grober Pflichtwidrigkeiten beschuldigt werden. R.-A. Hertwig: Ich habe nicht gesagt, daß Graf Hohenthal dem Kriegsministerium Anzeige erstattet, sondern nur daß er dem Kriegsminister persönlich davon Mittheilung gemacht habe." Staatsanwalt: „Hierin liegt erst recht ein grober Vorwurf für den Kriegsminister. Der Antrag ist doch auch nur wieder eingebracht worden, um die Verhandlung zu verschleppen; denn wenn das Gespräch in der Restauration schon vor so langer Zeit geführt worden ist, dann ist es doch auch schon lange bekannt. Nun will ich gern zugeben, daß der Herr Vertheidiger erst gestern davon Kenntniß erhalten hat, dem Angeklagten ist doch aber sicher die Sache längst bekannt." Vertheidiger: „Ich bin dem Ersten Herrn Staatsanwalt in der That sehr dankbar, daß er in seinen Vorwürfen gegen die Vertheidigung sparsamer werden zu wollen scheint; ich habe erst jetzt von der Angelegenheit erfahren!" Angeklagter: „Gegen den Vorwurf des Staatsanwalts, ich wolle die Verhandlung verschleppen, muß ich ganz energisch protestiren. Es liegt mir selbst daran, daß sie zu Ende geführt werde; das aber kann mir nicht verdacht werden, daß ich mit allen Mitteln danach strebe, die Wahrheit an den Tag zu bringen, denn ich muß meine Haut zu Markte tragen." Staatsanwalt: „Der Angeklagte hat am ersten Verhandlungstage selbst zugegeben, daß ihm daran gelegen sei, den Prozeß soviel wie möglich hinauszuschieben." Angekl.: „Das habe ich damals allerdings gewünscht, jetzt aber möchte ich selbst, daß der Prozeß zu Ende kommt. Rechtsanw. Munckel: Ich stelle den Antrag, mit dem Grafen Hohenthal auch zugleich die Frau Gräfin zu laden, damit dies nicht etwa auch noch später nachträglich beantragt wird. Es werden nun die Andressen der beantragten Zeugen festgestellt und deren telegraphische Ladung zu morgen angeordnet. Rechtsanwalt Munckel schlägt vor, die anwesenden Herren Offiziere, als Vertreter des Kriegsministeriums, zu befragen, ob ihnen etwas von einer Anzeige des Grafen Hohenthal bekannt ist, man sei ja dann gleich in der Lage, sich von der ganzen Angelegenheit ein Bild zu machen. Oberstlieutenant v. Gößnitz nimmt Kenntniß von dem Antrag und begiebt sich fort. Der Putzer Fusel ist von dem Agenten Noack, als dieser die Löwesche Fabrik bereits verlassen hatte, aufgefordert worden, für einen Herrn, der ein Buch schreiben wolle, eine eidesstattliche Versicherung darüber auszustellen, wie es in der Fabrik ginge. Der Zeuge hatte hiergegen nichts einzuwenden und sagte zu Noack, der zu der Ausstellung drängte, weil der Herr die Versicherung am anderen Tage in Empfang nehmen wolle: „Na, dann schreibe nur hin, was Du willst, ich werde es dann schon unterschreiben." Noack setzte nun das Schriftstück auf, las es mir vor und ich unterschrieb es. Am andern Tage erschien dann der in Aussicht gestellte Herr, es war Ahlwardt. Wir kamen in einer Restauration zusammen und Ahlwardt bezahlte dort für mich die Zeche, die nur wenige Groschen betrug. Ich bin dann noch mehrfach mit ihm und dem Herrn von Wackerbart und von Langen zusammen gewesen. Bestochen bin ich von keinem der Herren, wohl aber hat mir der Erstere einmal eine Vergütung von 3 Mark für Versäumnisse ausgezahlt. Ich habe in der Fabrik die Gewehre geputzt und dazu Schmirgel verwendet da aber der Lohn von 10 Pfennigen für die geputzte Büchse nach und nach bis auf 2 Pfennige herabging, so kam es natürlich darauf an, so viel wie möglich in einem Tage fertig zu bringen; um dies möglich zu machen, kauften wir für unser Geld mehrfach Bürsten und putzten damit. Das durfte aber Niemand sehen, am allerwenigsten aber die Büchsenmacher, welche keine Ahnung davon hatten und auch nicht haben durften, denn sie waren sehr streng. Nach meiner Ueberzeugung hat weder der Direktor Löwe noch Kühne etwas von dieser Art des Putzens gewußt. Löwe sehe ich in diesem Saal zum ersten Mal, Kühne aber ging zwar mehrfach in der Fabrik umher, doch standen auf dem Gang, über den er hinschritt, die sämmtlichen Gewehre, und so wird er nicht viel von unserer Arbeit gesehen haben. Die Meister, namentlich Stangenberg, haben gewußt, daß wir mit Schmirgel geputzt haben, und hatten nichts dagegen, sie warnten uns nur, daß wir uns nicht von den Büchsenmachern erwischen lassen sollten. Es entspann sich nun eine längere Diskussion über das Putzen mit Schmirgel im Allgemeinen, an der sich auch die als Sachverständige anwesenden Offiziere und Hofbüchsenmacher Cavella betheiligten. Major Hannig bekundete, daß er im Anfang seiner Inspektion das Putzen mit Schmirgel nicht verboten hatte, weil in den Kontrakten vorgesehen war, daß die Gewehre nur mit Wasser und Werg gereinigt werden sollten. Als dann aber bemerkt wurde, daß mit Schmirgel geputzt werde, da wurde es streng verboten. Generalmajor von Klette hält die Aussage des Zeugen Fusel nicht für richtig. Dieser hat behauptet, er sei nicht im Stande gewesen, mehr als zehn Gewehre an einem Tage zu putzen, weil die Arbeit zu anstrengend sei. Wie ist es aber möglich, daß für eine so anstrengende Arbeit nur 2 oder 3 Pfennige für das Stück bezahlt werde, der Arbeiter also höchstens 30 Pfennige am Tage verdient habe. Welcher Arbeiter werde sich dazu hergeben, für einen solchen Lohn eine so anstrengende Arbeit zu verrichten. Der Arbeiter Kuntzsch hat eine Zeit lang die Gewehre aus der Fabrik nach Spandau gefahren und manchmal Gewehre unter dem Kutscherbock mitgenommen. Es seien dies aber nur solche Gewehre gewesen, die ihm in Spandau als untauglich für die Fabrik zurückgegeben worden wären. Der Arbeiter Schurig ist der Ansicht, daß der Balancier, der zur Behandlung der Gewehrläufe in Thätigkeit war, möglichst geheim gehalten worden sei. Sein Sohn sei sogar angewiesen worden, mit der Maschinerie Nachts zu arbeiten, damit man davon nichts gewahr werde, denn es traten dabei oft Beschädigungen des Laufes und der Kammer ein. Auch dieser Zeuge, wie der Arbeiter Rost bekunden, daß die Gewehre gedrückt wurden, d. h. man gab dem Laufe durch den Druck unter einem festen eisernen Bügel eine andere Richtung. Beide Zeugen bekunden, daß dies mit Wissen der Meister geschehen sei, daß die Büchsenmacher Kenntniß davon hatten, können die Zeugen nicht bekunden. Auch über die Anwendung des Balanciers gaben die Sachverständigen ihr Gutachten dahin ab, daß man durchaus nicht nöthig gehabt habe, die Arbeiten mit dem Balancier geheim zu halten, die Arbeit des Sohnes des Zeugen bei der Nacht also einen anderen Grund gehabt haben mußte, denn ein Balancier sei in jeder Gewehrfabrik ein unentbehrliches Geräth. Es wird dann noch festgestellt, daß der Balancier nur deshalb in einem gesonderten Raum untergebracht gewesen sei, weil die Behandlung damit nur geübten Arbeitern anvertraut werden kann und damit durch ungeübte nicht mit dem Geräthe Unfug getrieben werde. Der Werkmeister Bertram betont ausdrücklich, daß Oberstlieutenant Kühne vielfach sehr energisch aufgefordert hat, nur vorschriftsmäßig zu arbeiten und zu liefern, da die Kontrolle eine sehr strenge sei. Es kam nun nochmals auf den Arbeiter Krähahn die Rede und der Präsident fragte den Angeklagten, ob er denn auf die Vernehmung dieses Zeugen bestehe. Der Angeklagte erklärte, dies sei ja gerade sein bedeutendster Entlastungszeuge, welcher bekunden solle, daß ihm 30,000 Mark geboten sind, wenn er seine der Fabrik ungünstige Aussage ändere, und zwar derart, daß Ahlwardt dadurch ruinirt werde. Ueber diesen Antrag habe Krähahn ein Schriftstück in Händen. Außerdem würde dieser auch über Vorgänge in der Fabrik aussagen. Der Präsident fragt die im Saale Anwesenden, ob irgend Jemand im Stande sei, den Aufenthalt des Krähahn anzugeben. Im Zuhörerraum meldet sich ein Herr, der aussagt, er habe vor sechs Wochen einen Brief erhalten, Krähahn sei in Hamburg. Dann sagte derselbe Herr, Krähahn sei in Pest; dieser Aussage ließ der Angeklagte ein lang gedehntes „Ah" folgen. Direktor Kühne, gefragt, ob er hiervon etwas wisse, erwiderte, wenn er das gewußt hätte, wäre Krähahn längst hinausgeflogen. An der Fabrik haben Löwe und Kühne nur einen Antheil, es ist nicht ihre eigene Fabrik. Der Gerichtshof beschließt, bei der Fabrik in Pest anzufragen, ob Krähahn dort beschäftigt sei.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Ueber den Zustand des als geisteskrank in der Dalldorfer Anstalt behandelten Fräulein Wabnitz wird berichtet: Die Wabnitz hat auch in der Irrenanstalt ihre Weigerung, Speisen zu sich zu nehmen, fortgesetzt. Am 24. d. Mts. kam sie auf den Gedanken, Haarnadeln, Häkelnadeln, Stahlfedern und auch Nähnadeln zu verschlucken. Ihr Zustand war um so bedenklicher, als sie die genannten Gegenstände in großer Menge zu sich genommen hatte. Sie mußte nach der Klinik in der Ziegelstraße gebracht werden, wo die gefährlichen Gegenstände durch einen operativen Eingriff entfernt wurden. Die Wabnitz konnte dann wieder nach Dalldorf zurückgeführt werden.

— Beim Herannahen des Weihnachtsfestes drängen sich uns jetzt wieder die kleinen Sorgen nach geschmackvollen und nützlichen Geschenken auf. Zur Erleichterung derselben hat die durch ihre Aluminium-Fabrikate bekannte Firma H. Rosenthal in Berlin einen reich illustrirten Katalog herausgegeben, der weit über 200 Abbildungen, speziell von diesem Metalle, enthält und eine Fülle von Gebrauchs- und Luxusgegenständen in allen Preislagen darbietet. Bei der Beliebtheit, dessen sich Aluminium in neuester Zeit erfreut, dürften Geschenke aus diesem federleichten, unveränderlich silberweißen Metalle zum Weihnachtsfeste ganz besonders willkommen sein. Der Katalog wird von der Firma H. Rosenthal auf Wunsch gratis und franko versandt.

Schiffs-Nachrichten.

London, 5. Dezember. Die Schraubenwelle des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Spree" brach mit einem so furchtbaren Krach, daß Alles glaubte, es habe eine Kollision stattgefunden; das elektrische Licht erlosch, und in der Dunkelheit stürzten die Passagiere in ihren Nachtkleidern auf Deck und umdrängten den Kapitän, der sie zu beruhigen suchte. Plötzlich kam ein Offizier herbeigeeilt und meldete, daß das Schiff einen Leck bekommen habe und das Wasser mit riesiger Gewalt einströme. Die Passagiere der zweiten Kajüte brachten jammernd die gleiche Meldung; sie hatten vor dem eindringenden Wasser unter Zurücklassung aller ihrer Effekten fliehen müssen. Der Kapitän ließ die Dampfpumpen arbeiten, diese aber blieben der Wasserfluth gegenüber ganz wirkungslos. Der Kapitän ließ dann die wasserdichten Thüren im unteren Deck fest schließen und die Feuer ausgehen.

Die „Spree" trieb darauf hülflos umher. Während des Tages erhob sich ein Sturm, und die Wogen brachen sich über dem tiefgehenden Schiffe, dessen Lage sehr bedenklich wurde. Zum Glück ward das Wetter bald wieder ruhiger. Nachts wurden auf dem Promenadendeck Pechtonnen als Signalfeuer abgebrannt, die in der zweiten Nacht die ersehnte Hülfe in der Gestalt des Dampfers „Lake Huron" brachten, der die „Spree" ins Schlepptau nahm und in fünf Tagen nach dem Hafen von Queenstown schleppte.

Unter den Passagieren befanden sich der bekannte amerikanische Prediger Moody, General Howard und General King, die gemeinsam eine von allen Passagieren unterschriebene Adresse an den Kapitän, die Offiziere und die Mannschaft der „Spree" verfaßten, in welcher sie die unübertreffliche Haltung und Disziplin anerkennen und dem Kapitän für die bewiesene Umsicht danken. Eine Sammlung zum Besten der Mannschaft ergab 2500 Mark. Das Wasser in der „Spree" steht 34 Fuß hoch. Die britische Admiralität stellte für die Reparaturen ein Dock zur Verfügung.

Börsen-Berichte.

Posen, 5. Dezember. Spiritus loko ohne Faß (50er) 48,50, do. loko ohne Faß (70er) 29,00. Still. — Wetter: Milder.

Magdeburg, 5. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 14 70. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 14,20. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 11,95. Fest. Brod-Raffinade I. 27,75. Brod-Raffinade II. 27,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 14,10 bez., 14,15 B., per Januar 14,22½ bez., 14,25 B., per Februar 14,30 G., 14,35. B., per März 14,40 G. 13,45 B. — Ruhig.

Hamburg, 5. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 77,75, per März 76,25, per Mai 75,25, per September 75,00. — Behauptet.

Hamburg, 5. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rübenrohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezember 14,10, per Januar 14,17½, per März 14,37½, per Mai 14,57½. — Schwächer.

Köln, 5. Dezember, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 16,25, do. neuer —,—, do. fremder loko 17,00, per März 16,55, per Mai —,—. Roggen hiesiger loko 15,75, neuer —,—, fremder loko 16,75, per März 14,25, per Mai —,—. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder —,—. Rüböl loko 56,00, per Mai 53,20, per Oktober —,—. Wetter: Schön.

Pest, 5. Dezember, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen fest, per Frühjahr 7,53 G., 7,55 B., per Herbst 7,64 G., 7,66 B. — Hafer per Frühjahr 5,53 G., 5,55 B. — Mais per Mai-Juni 1893 4,86 G., 4,87 B. — Kohlraps per August-September 11,70 G., 11,75 B. — Wetter: Schneefall.

Paris, 5. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl träge, per Dezember 57,75, per Januar 58,00, per Januar-April 58,75, per März-Juni 59,50. Mehl ruhig, per Dezember 48,10, per Januar 48,40, per Januar-April 48,80, per März-Juni 49,60. — Spiritus matt, per Dezember 46,50, per Januar 46,50, per Januar-April 46,50, per Mai-August 46,75.

Paris, 5. Dezember. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl ruhig, per Dezember 48,10, per Januar 48,40, per Januar-April 48,70, per März-Juni 49,60. Spiritus träge, per Dezember 46,75, per Januar 46,75, per Januar-April 46,75, per Mai-August 46,75. — Wetter: Kalt.

Havre, 5. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Ko.) Kaffee good average Santos per Dezember 101,75, per März 97,00, per Mai 95,25. — Unregelmäßig.

London, 5. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. (Privat-Depesche.) Kupfer, Chili bars good ordinary brands 47 Lstr. 15 Sh. — d. — Zinn (Straits) 92 Lstr. 5 Sh. — d. — Zink 18 Lstr. 17 Sh. 6 d. — Blei 10 Lstr. 2 Sh. 6 d. — Roheisen. Mixed numbres warrants 41 Sh. 10 d.

London, 5. Dezember, 4 Uhr 20 Min. Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Ordentlicher englischer Weizen ½ niedriger, fremder, Mehl, Gerste stetig. Mais fest, Hafer stetig, russischer ziemlich Begehr; mitunter 1¼ höher. Angekommene Weizenladungen fest, schwimmender Weizen und Gerste stetig. Mais-Tendenz zu Käufers Gunsten. — Wetter: Klar.

Fremde Zufuhren: Weizen 71,455, Gerste 11,773, Hafer 42,032 Quarters.

Glasgow, 5. Dezember, Vorm. 11 Uhr 5 M. Roheisen. Mixed numbres warrants 41 Sh. 10½ d. Fest.

Viehmarkt.

Berlin, 5. Dezember. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Seit Freitag waren nach und nach im Ganzen zum Verkauf gestellt: 3049 Rinder (darunter 205 Dänen und Schweden), 8902 Schweine (darunter 309 Dänen und 666 Bakonier), 1087 Kälber und 6004 Hammel.

Der **Rinder**markt, trotz des mäßigen Auftriebes ohne Preissteigerung recht schleppend, wird kaum geräumt. Nur ca. 1000 Stück gehörten 1. und 2. Qualität an. Man zahlte für 1. Qualität 55—58 Mark, 2. Qualität 48—53 Mark, 3. Qualität 40—46 Mark, 4. Qualität 33—38 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Zufolge der nicht großen Zufuhr verlief der **Schweinemarkt** trotz mäßigen Exports, zu steigenden Preisen zwar, nur ruhig und wurde geräumt. Inländer und Dänen brachten für 1. Qualität ca. 58—59 Mark, 2. Qualität 55 bis 57 Mark, 3. Qualität 52—54 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. Alte schwere Sauen wurden auch vielfach unter der niedrigsten Notiz abgegeben. Bakonier fest und unverändert. Man zahlte ca. 50 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 50—55 Pfund Tara pro Stück.

Bei **Kälbern** fand ein recht gedrücktes und schleppendes Geschäft zu weichenden Preisen statt. Man zahlte für 1. Qualität 56—60 Pf., ausgesuchte Waare darüber, für 2. Qualität 50 bis 55 Pf., für 3. 35—49 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Obgleich **Hammel** nur mäßig angeboten waren, wickelte sich der Markt doch nur langsam ab. Nur beste Lämmer, weil verhältnißmäßig knapp, erzielten eine kleine Preisbesserung. Es wird nicht geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 38 bis 44 Pf., beste Lämmer bis 50 Pf., 2. Qualität 32—36 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 5. Dezember. Die „Montagsrevue" bespricht die Debatte über die Militärvorlage im deutschen Reichstage und schreibt über die Oesterreich feindliche Rede Richters: Ein Urtheil über die militärischen Leistungen Oesterreichs steht Herrn Richter absolut nicht zu, wenn er sich auch anmaßt, über Alles zu sprechen, ganz abgesehen davon, daß seine Bemerkungen auf unwahrer Basis beruhen — denn Oesterreich-Ungarn hat erst während dieser Delegation seinen Armeestand bedeutend vermehrt. In Bezug auf die Bewaffnung nimmt unsere Monarchie unter allen Großmächten den ersten Rang ein. Was bestimmt Herrn Richter, sich zum Bundesgenossen der Vaschaty und Ernst Schneider aufzuwerfen?

Wien, 5. Dezember. Der Ministerpräsident Taaffe hat in der heutigen Audienz beim Kaiser demselben über die Situation Bericht erstattet. Morgen trifft Wekerle hier ein, um seinerseits über die politische Lage seit Ernennung des neuen Ministeriums zu berichten.

Wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, soll die Publikation der Ernennung eines czechischen Landsmann-Ministers bevorstehen.

Paris, 5. Dezember. Wie der „Figaro" meldet, soll Großfürst Sergius englischen Publikationen gegenüber geäußert haben, der Zar beabsichtige keineswegs, die Orientfrage durch ein Separatabkommen mit Frankreich zu regeln.

Paris, 5. Dezember. Der „Figaro" veröffentlicht ein Interview, welches einer der Redakteure mit dem General Trochu gehabt, danach soll der General erklärt haben, daß die Auffassungen, welche man in Frankreich über die Bismarck'schen Aeußerungen bezüglich der Emser Depesche hege, thörichte seien, da Bismarck nicht den Krieg gemacht habe, sondern daß dieser in Saint-Cloud beschlossene Sache gewesen sei.

Letzte Nachrichten.

Arnswalde, 5. Dezember. Reichstags-Stichwahl. In Arnswalde erhielt Ahlwardt 1013, Drawe 120 Stimmen. In den nächstgelegenen Landortschaften ist ähnliches Stimmenverhältniß.

Berlin, 5. Dezember. (Prozeß Ahlwardt.) In der Nachmittagssitzung wurden die am Sonnabend von Ahlwardt vorgelegten, in geheimer Sitzung verhandelten Schriftstücke verlesen Darnach wurden nach der Landwehrübung im September 1892 in Wesel von 939 Löweschen Gewehren 520 reparaturbedürftig. Oberst Brackel erklärte, man könne daraus auf Kriegsbrauchbarkeit, nicht Unbrauchbarkeit der Gewehre schließen. In früheren Fällen war das Verhältniß genau dasselbe. Geringste Fehler machen die Gewehre reparaturbedürftig, ohne die Brauchbarkeit im Geringsten zu beeinträchtigen. Der Sachverständige Barella äußerste ähnlich.

Leipzig, 5. Dezember. Bei der heute hier stattgehabten Stadtverordnetenwahl hat die sozialdemokratische Partei keinen einzigen ihrer Kandidaten durchgebracht. Auf die Kandidatenliste der vereinigten Ordnungsparteien fielen 8300, auf diejenige der sozialdemokratischen Partei 5300 auf die Kandidatenliste der unabhängigen Bürger 1500 Stimmen. Von 22,000 Wahlberechtigten haben sich gegen 16,000 an der Wahl betheiligt.

Bern, 5. Dezember. Die ordentliche Wintersession der Bundesversammlung ist heute eröffnet worden.

Venedig, 5. Dezember. In Ferrara wurde die siebzigjährige Gräfin Meroni und deren Stubenmädchen von einem Deutschen Namens Josef Schumann ermordet. Der Mörder entleibte sich selbst; die Motive zu dieser That sind unbekannt.

London, 5. Dezember. Auf den Präsidenten Hyppolite der Republik Haiti ist in der Nacht von Freitag zu Sonnabend in seiner Wohnung ein Attentat versucht worden, das jedoch mißlang. Der Attentäter wurde sofort festgenommen und gestern hingerichtet.

Warschau, 5. Dezember. In polnischen Kreisen herrscht über einen neuen Vorschlag Pobedenoszew's große Beunruhigung. Hiernach solle behufs schnellerer Russifizirung des Weichselgouvernements eine russisch-orthodoxe Kirche mit polnischer Liturgie errichtet werden.

Wetteraussichten
für Dienstag, den 6. Dezember 1892.

Etwas kälteres, ziemlich trübes Wetter mit Schneefällen und mäßigen bis frischen nordwestlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 3. Dezember, — 1,67 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 3. Dezember, + 0,54 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 3. Dezember, + 0,68 Meter. — **Oder** bei Breslau, 3. Dezember, Oberpegel + 4,55 Meter, Unterpegel — 0,70 Meter. — **Warthe** bei Posen, 3. Dezember, + 0,02 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 3. Dezember, — 0,57 Meter. — **Netze** bei Usch, 3. Dezember, + 0,86 Meter.

Berlin, den 5. Dezember 1892.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107 00 bG	Schl.-Holst.-Pfdbr.	3½%	96,90 b
do. do.	3½%	100,00 bG	Westfälisch. do.	4%	103 20 b
Pr. Consol. Anl.	4%	106,90 G	do. do.	3½%	98,20 bG
do. do.	3½%	100 20 B	Westpr. rittersch.	3½%	96,80 b
Preuß. St.-Anl.	4%	101,40 B	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Kur- u. Neumärk.	4%	103 10 b
Pr.Staatsschuld.	3½%	100,00 G	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
Berl. Stadt-Obl.	3½%	97,60 b	Pommersche do.	4%	103,60 b
do. do.	3½%	—,—	do. do.	3½%	98 20 G
do. do. neue	3½%	97 50 b	Posensche do.	4%	103 00 B
Westpr. Pr.-Obl	3½%	—,—	Preußische do.	4%	103 00 b
Berliner Pfdbr.	5%	112 80 b	Rh.u.Westf. do.	4%	103 00 b
do. do.	4½	108 60 b	Sächsische do.	4%	103 10 b
do. do.	4%	104,90 b	Schlesische do.	4%	103,00 B
do. do.	3½%	98 75 B	Schl. Holst. do.	4%	103 00 B
Kur.- u. Neumärk.	3½%	99,50 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104 20 G
do. neue	3½%	98,10 G	Bayerische Anl.	4%	106,90 B
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	85 30 bG
Landsch.C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	97 50 B
do.	3½%	97,10 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	97,25 G
do.	3%	84,75 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	—,—
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	9[illegible] 90 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	141 40 b
Pommersche do.	3½%	97,40 G	Cöln-Mind.Pr.-A.	3½%	132,30 b
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		28 25 b
Posensche do.	4%	101,80 B			
do. do.	3½%	96,50 bB			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst.Pfdb.	4%	102,60 b			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	44 25 bG	Rum. St.-A. Obl.	5%	102 00 B
Bukarest. Stadt-A.	5%	95 75 G	do. do. amortb.	5%	97 60 b
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	36,50 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	—,—	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	3½%	92,25 b	do. do. 1880	4%	96 75 G
Italienische Rente	5%	92,60 b	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	80 80 B	do. Goldrente	6%	104 00 B
do. do. 20 L. St.	6%	84,30 b	do. do. 1884 stpfl.	5%	—,—
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	68 75 b
do. do.	6%	120 00 bB	do. Präm.-A. 1864	5%	151,00 b
Oesterr. Gold-R.	4%	98 10 b	do. do. 1866	5%	139 00 G
do. Papier-R.	4½%	82,90 B	do. Bodencr. neue	4½%	99 00 bB
do. do.	5%	85 60 B	Serb. Gold-Pfdb.	5%	83 00 bB
Oesterr. Silb.-R.	4½%	83 10 b	do. Rente	5%	76 20 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	128,00 b	do. do. neue	5%	76 20 bG
do. Cred. 100 1858	—	334 00 b	Ungarische Gold-Rente	4%	96 25 bG
do. 1860er Loose	5%	126 60 b	Ungarische Papier-Rente	5%	86 60 G
do. 1864er Loose	—	324.25 G			
Rum. St.-A. Obl.	5%	102,00 bG			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	42,25 b	Dux-Bodenbach	4%	217,60 b
Frankf. Güterb.	4%	69 00 b	Gal. Carl-Lud.	4%	—,—
Lübeck-Büchen	4%	139 00 b	Gotthardbahn	4%	156 60 b
Mainz-Ludwigh.	4%	110 50 b	It. Mittelm.-B.	4%	102 90 b
Marb.-Mlawka	4%	59 00 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	66,40 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101 75 b	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	—,—
Ostpr. Südbahn	4%	69,40 b	do. Nordwb.	5%	— b
Saalbahn	4%	21,[illegible]0 b	do. Lit.B. Elbth.	4%	96,80 bG
Stargard-Posen	4½%	102,60 G	Südöst. (Lomb.)	4%	39 50 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	100,90 b
Baltische Eis.	3%	65 50 G	do. Wien	4%	198 30 B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	112,00 G
Marb.-Mlawka	5%	107,10 b
Ostpreußische Südbahn	5%	108 75 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	98 90 G	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	99 60 G
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	20 90 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Aso Oblig.	4%	91,60 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	93,50 bG
do. Starg.-Pos.	4%	101 50 b	Losowo-Sewastop.	5%	96,10 b
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	92 00 G
Gal.-Carl-Ludwig.	4½%	84 60 G	do. Smolensk. g.	5%	101 00 G
Gotthardb. 4. Ser.	4%	103 80 G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	90,60 b
do. conv.	5%	—,—	Rjäsan-Kozlow g.	4%	90 50 G
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	81,90 b	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,50 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,70 bG	Rybinsk-Bologye	5%	86,40 b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	79,80 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	—,—
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	77 60 bG	Russ. Südwestbahn gar.	4%	92,70 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	77 10 B	Transkaukasisch. g.	3%	78 60 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,90 b	Warschau-Terespol	5%	100,80 B
do. do. Gold-Pr.	4%	100,40 G	Warschau-Wien 2. Emission	4%	98 90 b
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	68,80 G	Wladikawkas gar.	4%	—,—
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific I.	6%	110,50 B
Brest-Grajewo	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	5%	92 10 bG
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	98,50 bG	Pr. B. Cr. Se 8. 9 (rz. 100)	4%	100 60 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98 50 G	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	101,25 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	98 50 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	102,00 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	113,00 G	do. do. (rz. 100)	4%	103,00 bG
do. do. do.	4%	102,20 bG	do. do.	3½%	95,40 bG
do. do. conv.	4%	102,20 bG	do. do. Com.Obl.	3½%	95,25 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100).	4½%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do.	3½%	95 60 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	102 30 bG
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	102 10 bG	do. do. (rz. 100)	3½%	97,20 bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	102 10 bG	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	—,—
Pr.B.Cr.unkündb. (rz. 110)	5%	113 75 G	do. do. do.	4%	102,00 bG
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106,00 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (fdb. 90)	4%	102,00 G
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	104 30 G
			do. do. (rz. 110)	4%	101 75 G
			do. do. (rz 100)	4%	100 75 bG

Bank-Papiere.

	Div. p. 1891.			Div. p. 1891	
Bl.f.Spr.-Prd.-H.	—	64.80 G	Dtsch.Genossensch.	8	116,25 b
Berliner Cassenver.	8½	—,—	Disc.-Command.	11	177 60 b
do. Handelsges.	9½	132,00 bG	Dresdner Bank	10	139 60 b
do. Prod.-Hdl.	—	—,—	Nationalbank	8	110 10 b
Bresl.Disc.-Bank	9	96 00 bG	Pomm.Hyp.conv.	6	112 00 bG
Darmstädter Bank	9	—,—	Pr. Centr.Bod.	10	156 10 bG
Deutsche Bank	10	157,60 b	Reichsbank	8½	149,60 G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	133,50 b	Hörder Bergw.	—	8,50 G
Bochum. Bgw. A.	6	32 25 bG	do. conv.	—	16,00 bG
do. Gußstfab.	—	119 25 bB	do. St.-Pr.	—	35,50 bG
Bonifacius	18½	101 25 b	Hugo	10	83,00 b
Borussia Bergw.	—	—,—	Kön.- u. Laurah.	—	97,26 b
Donnersmarckh.	6	77,50 bG	Louise Tiefbau	—	66,25 b
Dortmunder St.-Pr L. A.	6	58 20 bB	Märk.-Westf.	—	265.00 b
Gelsenkirchener	12	157 05 b	Oberschlesisch	5	46,00 bG
Harkort Bergw.	—	91,50 bG	Stolberg-Zink-H.	1½	37 75 bB
Hibernia	19	117 25 b	do. do. St.-Pr.	8½	108,00 G

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	—,—	Danz. Oelmühle	6	93 00 G
Ahrens do.	0	60 25 b	Dessauer Gas	10	164.75 bB
Böhmisches do.	14	216,60 b	Nobel Dyn. Trust		157,25 bG
Bock do.	0	45 00 bB	G.-F. Harb.-Wien	—	258 00 G
Bolle do.	6	75 00 b	Löwe u. Co.	18	225 00 b
Landré do.	8	135,50 G	Magd. Gas-Ges.	6½	89,20 B
Tivoli do.	4	—,—	Maschinenfabrik: Görl. (conv.)	—	119,50 G
Bredow. Zuckerf.	—	56,25 G	do. (Lüders)	—	131 50 G
Chem. Fabrik: Heinrichshall	6	120,50 B	Grusonwerke	—	139 00 bG
Leopoldshall	—	77 00 bG	Hallesche	55	388 00 bG
Oranienburg	7½	—	Hartmann	—	130,30 G
do. St.-Pr.	7½	92,00 b	Pomm. conv	6	68,00 B
Schering	19	272 00 bG	Schwartzkopf	—	218 50 bG
Staßfurter	—	14[illegible],00 bG	St.Vulc. L. B.	8	107 00 B
Union	12	136 50 G	Nordd. Lloyd	7	97,00 b
Brauer. Elysium	8	—,—	Wilhelmshütte	—	55,50 G
Möller u. Holberg	6	—,—	Siem. Glas-Ind.	12	160,75 G
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	5	—,—
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	—	101,50 bG
St. Ch.-F. v. Did.	30	202 75 B	Gr. Pferdeb.-G.	12½	219 30 b
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	76 00 B
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2½	—,—
St. Dampf.-A.-G.	13½	—,—	N. St. Dampf.-G.	4	74,00 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	11060 00 G	Germania	40	1090 00 bB
Berliner Feuer.	158	2000,00 G	Magd. Feuer	206	8890 00 B
do. Lb.u.W.T.	120	1750,00 G	do. Rückv.	45	818 00 bB
do. Leben	172½	—,—	Preuß. Leben	37,5	—,—
Colonia, Feuerv.	400	9502,00 G	Pr.Nat.-V. St.	66	—,—
Concordia, L.	45	1135 0 G	Providentia	45	265,00 G
Elberfeld. F.	270	6050 00 G	Turingia	240	4080,30 G

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½, 5
Privatdiscont 2½ G

		Wechsel Cours vom 5. Dezbr.
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,45 b
do. 2 Monat	2½%	167,90 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80 80 G
do. 2 Monat	3½%	80 60 G
London 8 Tage	2½%	20 345 b
do. 3 Monat	2½%	20,24 b
Paris 8 Tage	3%	80,95 b
do. 2 Monat	3%	
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	168,65 b
do. 2 Monat	5½%	168,85 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80 95 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	78 00 B
Petersburg 3 Wochen	6%	129.75 b
do. 3 Monat	6%	199,00 b
Warschau 8 Tage	6%	199 90 b

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per Stück	9,71 bG	Engl. Banknoten	20,36 G
Sovereigns	—,—	Franz. Banknoten	81,10 B
20 Francs per Stück	16,20 G	Oesterr. Banknoten	169,70 b
Dollar	—,—	Russ. Noten	200,10 b

Aus zwei Kreisen.

Preisgekrönter Roman (Warschauer Courier) v. Anatol Krzyzanowski.

Autorisirte Uebersetzung von Dr. Heinrich Ruhe.

Nachdruck verboten.

3)

„Dort ist ja unsere Gouvernante“, rief er aus, gab seinem Pferde die Sporen und befand sich nach einigen Sekunden neben der schlanken jungen Dame, die sich mit ihren zarten, kleinen Händchen vergebens bemühte, das schwere Parkthor zu öffnen. Er sprang vom Pferde und trat auf sie zu.

„Pardon“, sagte er, den Hut lüftend, „eine solche Arbeit eignet sich nicht für so kleine, reizende Händchen! Gestatten Sie mir, Ihnen behilflich zu sein, mein Fräulein?“

Schweigend nickte die Dame mit dem Kopf und trat ein paar Schritte zur Seite.

„Sie gestatten mir also wirklich, Ihnen behilflich zu sein, mein Fräulein?“ fragte er abermals, während er sich mit der Hand auf das Thor stützte und sein Gesicht mit dem rothen Backenbarte ihr lüstern näherte.

„Gewiß, mein Herr, und ich werde Ihnen für den kleinen Dienst, den Sie mir erweisen, dankbar sein,“ lautete die kalte Antwort.

„Ein herrlicher Abend, nicht wahr, mein Fräulein?“ fuhr der Graf fort. „Und welch poesievolle Gegend, wie geschaffen zum Schwärmen für schöne Frauen! Bislang kannte ich dieses entzückende Thal eigentlich gar nicht, doch heute scheint mir der Himmel ganz besonders gnädig zu sein, da er mir noch beim Schwinden des Tages huldvoll gestattet, den schönsten Stern, die prachtvollste Mädchenblume zu sehen, welche meine Augen jemals geschaut haben.“

„Mein Herr, Sie erlauben wohl, daß ich mich entferne“, erwiderte sie kühler denn zuvor.

Morski klinkte das Thor auf und öffnete es ein wenig. „Ich werde mich glücklich schätzen, Sie begleiten zu dürfen,“ sagte er in seinem süßesten Tone.

„Ich danke Ihnen, ich bin bereits zu Hause.“

„Ein schönes Weib, allein um diese Zeit, allein zwischen Feldern und Fluren in der Abenddämmerung?“ rief er. „Mein Fräulein, für was halten Sie uns denn, daß Sie annehmen, wir würden solches zulassen? Eine Königin hat ehrenvolles Gefolge zu beanspruchen.“

Sie maß ihn von oben bis unten mit einem stolzen Blicke.

„Bitte, geben Sie mir den Weg frei!“ entgegnete sie mit scharfer Betonung.

Bei diesem verächtlichen Blicke wich der Graf unwillkürlich einen Schritt zurück; doch kaum hatte die junge Dame das Thor durchschritten und war in eine der dunklen Tannenalleen getreten, die nach dem Herrenhause führten, da befand er sich schon wieder an ihrer Seite.

„Sie, mein Stern, Stern von seltener Größe und Schönheit,“ flüsterte er voll widerlicher Galanterie, gestatten Sie mir, Ihr Sklave zu sein! O schöner, süßer Stern, bitte, nur einen Strahl, nur einen einzigen Strahl gönnen Sie gnädigst mir armem Staubgeborenen!“

Der jungen Dame zitterte das Gebetbuch in ihrer Hand. Sie blickte um sich und sah eine hohe Greisengestalt auf das Parkthor zuschreiten.

„Herr Kotwicz,“ rief sie mit zornbebender Stimme, „haben Sie doch, bitte, die Güte, mich nach Hause zu begleiten; denn unser sonst so stilles, friedliches Dorf scheint seinen Bewohnern nicht mehr genügenden Schutz zu bieten.“

Sie stützte ihr kleines Händchen auf den starken Arm des Greises und lehnte ihr Köpfchen eine Weile an seine Schulter, dann richtete sie sich stolz auf und sprach in erregtem Tone:

„Meine Herren, Sie haben vergessen, daß ein stilles Dorf kein Tummelplatz für Don Juan's ist. Und was Sie, Herr Graf Eustache Morski, speziell betrifft, so danke ich Ihnen, daß Sie sich endlich nach so vielen Jahren plötzlich der Pflichten erinnern, die Sie als Vormund und Beschützer der Ihnen heilig anvertrauten Waisen übernommen haben. Es erfüllt mich mit Entrüstung, daß Sie sofort nach Ihrer Heimkehr den liebevollen Onkel und gewissenhaften Beschützer zu spielen beginnen, und in der ersten Stunde des Wiedersehens Ihrer Schwestertochter, Ihrem Mündel eine schmähliche Beleidigung zuzufügen belieben. Ich kann nur lebhaft bedauern, Herr Graf, daß Sie unsern gemeinsamen ritterlichen und edlen Ahnen, deren Erbe und Repräsentant Sie sind, eine solche Schande bereiten.“

Ihre Nasenflügel bebten, und ihre Augen funkelten; zornig wandte sie sich ab, nahm den Arm des alten Kotwicz, zog den Greis mit sich fort und verschwand bald hinter den nächsten Bäumen.

Graf Morski stand wie betäubt, wie an den Boden gefesselt da, und sein Gesicht sah wie versteinert aus. Aus dem Felde geschlagen, abgewiesen und gleich einem Schuljungen abgekanzelt zu werden, das war für ihn etwas Unerhörtes, das war noch nie dagewesen. Sein eigenes bitteres Hohngelächter brachte ihn erst wieder zur Besinnung.

„Sapristi, wie konnte mir nur eine solche Täuschung passiren!“ schrie er wüthend. „Jan, wie heißt dieses Dorf?“ „Opol, gnädigster Herr Graf.“

„Terenia Opolska, mein Mündel! Und ich hielt sie für irgend eine Gouvernante! . . . Bah, wer konnte auch ahnen, daß das kleine unscheinbare Ding zu einem solch göttlichen Wesen heranwachsen würde!“

* * *

„Ha, ha, ha, haha, das war wirklich gottvoll!“ lachte aus vollem Halse Baron von Kruzenberg, als man ungefähr eine Stunde später auf der Terrasse des Herrenhauses zu Orlow saß, wo die Diener den Thee servirten, „ha, haha, das war herrlich! Graf, eine solche Miene, wie Sie in Opol aufsetzten, habe ich bei Ihnen ja noch niemals entdeckt, Donnerwetter, Sie mußten ja das Schlußtableau des Theaterstückes in höchst eigener Person aufführen!

Graf Morski, welcher allerhand Menschen kannte und durch und durch Salonheld war, konnte es nicht verwinden, daß er seiner Nichte, seinem Mündel so fade Komplimente gemacht hatte. Mit finster zusammengezogenen Brauen saß er am Tische, während der Bankier ungemein belustigt sich nach dem Takte seines Lachens im Schaukelstuhle hin und her wiegte.

„Maurice trägt die ganze Schuld“, schrie der Schloßherr endlich und schlug wüthend auf den Tisch, so daß die Gläser laut klirrten. „Warum behauptet der dumme Esel, die junge Dame sei zweifelsohne eine Gouvernante?“

„Nun, beruhigen Sie sich nur,“ mahnte Kruzenberg, spielen Sie Ihre Rolle hübsch zu Ende, und versöhnen Sie sich mit Ihren Angehörigen. Es war ein Abenteuer, weiter nichts!“

„Ich hatte keine blasse Ahnung davon, daß Du ein so schönes Mündel besitzest, Eustache,“ versuchte Korybut einzulenken, der zu jenen glücklichen Menschen gehörte, deren Güter im Monde liegen, und welche, ohne zu säen und zu arbeiten, dennoch ernten und ohne Mühen und Sorgen durch's Leben gehen. So hatte er denn fast sein ganzes Leben hindurch von der Gnade des Grafen Morski gelebt, wofür er allerdings auch manche bittere Pille hinunterschlucken mußte, allein dieses schien ihn nicht im geringsten zu geniren.

„Was mich anbetrifft,“ meinte Baron von Kruzenberg lächelnd, so bin ich der Ansicht, daß sich hinter der Angelegenheit irgend ein Geheimniß birgt. Jetzt beichten Sie einmal gefälligst, Graf!“

„Ich weiß von keinem Geheimnisse,“ erwiderte der Graf gereizt. „Offen gestanden hatte ich die ganze Angelegenheit längst vergessen. Meine Stiefschwester, Gräfin Morska, heirathete nämlich vor zwanzig Jahren . . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Nirgends kann über den Werth eines Nahrungsmittels ein richtigeres Urtheil gefällt werden, als in umfangreichen Krankenhäusern, in Militärlazarethen und öffentlichen sanitären Anstalten, wo sich die Gelegenheit darbietet, die Wirkung des Diätetikums im Großen nach jeder Richtung hin zu beobachten.

Die Anstaltsärzte lassen, bei ihrer großen Verantwortlichkeit, natürlich kein Präparat durchgehen, das sie nicht vorher genau geprüft hätten, oder dessen Zusammensetzung ihnen nicht aufs Genaueste bekannt wäre Von den Malzpräparaten, welche dort angeführt sind, war es vorzugsweise das **Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier, welches sich zur Stärkung und Ernährung am besten eignete.** So wurde es denn in etwa 400 Lazarethen eingeführt, und es wurden die erfreulichsten Wirkungen von den Chefärzten der Lazarethe an den Erfinder und Fabrikanten Johann Hoff, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1, berichtet.

Die Verkaufsstelle der Johann Hoff'schen Malzpräparate befindet sich in Stettin bei Max Moecke's Wittwe, Mönchenstr. 25. **Th. Zimmermann,** Aschgeberstr. 5. **Louis Sternberg,** Roßmarkt. **Jul. Wartenberg.**

Stettin, den 5. Dezember 1892.

Straßenreinigung.

Zur Vermeidung von Weiterungen wird hierdurch auf den § 2 der Polizei-Verordnung vom 11. März 1891 (Stettiner Tageblatt Nr. 62) hingewiesen. Es wird daselbst bestimmt, daß

jeder Eigenthümer, oder jeder Verwalter eines Grundstücks verpflichtet ist, von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr bei Schneefall, welcher vor oder nach der von der Stadt ausgeführten Reinigung eintritt, sogleich den Bürgersteig vorlängs seines Grundstücks von Schnee zu reinigen und ihn am Rinnsteine auf dem Straßendamme zusammen zu häufen und bei eintretendem Thauwetter den entstehenden Schneeschlamm sogleich von dem Bürgersteige fortzubringen.

Endlich ist der Eigenthümer oder Verwalter eines Grundstücks verpflichtet

Schlitterbahnen oder sonstige glatte Stellen auf dem Bürgersteige sofort zu beseitigen und

bei eintretender Glätte den Bürgersteig vorlängs seines Grundstücks mit Sand, Asche oder anderem abstumpfenden Material zu bestreuen. Das Streuen muß in der Zeit von Vormittags 7 Uhr bis Abends 10 Uhr so oft wiederholt werden, als erforderlich ist, um die vorhandene Glätte zu beseitigen.

Uebertretungen werden nach § 366 Nr. 10 des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 ℳ oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Außerdem werden Unterlassungen sogleich durch die Polizei-Reviere auf Kosten der Säumigen korrigirt.

Im Uebrigen verweise ich auf das durch die diesseitige Bekanntmachung vom 14. Oktober 1891 veröffentlichte Reinigungs-Tableau.

Der Polizei-Präsident.

Thon.

Stettin, den 1. Dezember 1892.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen folgende vom Militär-Fiskus erworbene Grundstücke und zwar:

a. das Magazin Nr. 2 am Bollwerk neben dem Garnison-Lazareth, **1 Remise und 3 Böden** enthaltend,

b. die ehemalige Garnison-Bäckerei am Heiligengeistthor Nr. 3 mit **1 Remise, 3 Böden,** sowie 1 Wohnung bestehend aus 3 heizbaren Stuben, Küche, Nebenraum und Hofraum,

c. das ehemalige Proviant-Amts-Gebäude mit 3 heizbaren Zimmern im Erdgeschoß, 5 heizbaren Zimmern nebst Zubehör in der I. Etage und 3 Zimmern in der II. Etage, mit Keller, Garten u. Stallgebäuden

auf 2 bis 3 Jahre sogleich za vermiethen.

Angebote hierauf werden in unserm Büreau Rathhaus Zimmer Nr. 23, woselbst Reflektanten wegen Besichtigung der Räume sich melden wollen, entgegen genommen.

Der Magistrat,

Oekonomie-Deputation.

Stettin, den 2. Dezember 1802.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten zur Instandhaltung der Balken- und Dezimalwaagen im städtischen Hafengebiet sollen für die drei Jahre 1893 bis einschl. 1895 im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Angebote sind bis Dienstag, d. 20 Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen im Stadtbaubüreau, Zimmer Nr. 41, einzureichen.

Angebotsformulare, sowie die besonderen und allgemeinen Bedingungen sind daselbst gegen Erstattung von 0,50 ℳ Druckkosten zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 1. Dezember 1892.

Auf dem Grundstück

Schiffbaulastadie Nr. 1

sind:

1. die bis zum 1. 10. d. Js. von dem Hafenamte benutzten Räume, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Kabinet, 2 Kammern, 1 Küche und Zubehör,
2. eine Wohnung von 1 Stube, 1 Kammer, 1 Küche,

vom 1. Januar k. Js. ab anderweitig zu vermiethen. Näheres im Büreau der Oekonomie-Deputation, Rathhaus, Zimmer Nr. 23.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch Vormittag keine Steuereinnahme.

Bredow. **Isensee.**

Weihnachtsbitte für die Kückenmühler Anstalten.

Die werthen Freunde und Wohlthäter unsrer Anstalten, welche alljährlich in so dankenswerther Weise dazu beigetragen haben, daß wir den vielen Armen unter unsern Epileptischen und Schwachsinnigen den Weihnachtstisch decken konnten, bitte ich auch in diesem Jahre unserer freundlich zu gedenken. Die Zahl unserer Pfleglinge in Kückenmühle und Tabor ist ja bereits 450 gestiegen. Die täglichen Ausgaben für Beköstigung und Bekleidung, Feuerung und Licht, Wartung und Arznei und unzählige andere Bedürfnisse, welche die Gesundheitspflege fordert, nehmen unsere laufenden Einnahmen so in Anspruch, daß wir für außerordentliche Aufwendungen, wie sie eine Weihnachtsbescheerung mit sich bringt, auf die besondern Gaben der Liebe angewiesen sind.

Zur Entgegennahme derselben sind bereit:

Herr Pastor **Fürer,**
Herr Buchhändler **Burmeister,** Roßmartstr. 9,
Herr **Aug. Voß,** Paradeplatz 8, part.,
und der Unterzeichnete.

Kückenmühle bei Stettin-Grünhof.

Der Direktor.

Bernhard, Pastor.

Kirchliches.

Schloßkirche:
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Konsistorialrath Brandt.

Fort Preußen:
Dienstag Abend 7 Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Dr. Lülmann.

Scharnhorststr. 8, Hof part.
Dienstag Abend 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Stadtmissionar Blank.

Augustastr. 48, part. (Konzerthaus):
Jeden Sonntag und Dienstag Abend $7^1/_2$ Uhr Evangelisations-Versammlung: Evangelist Grams. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Stettiner Musik-Verein.

Donnerstag, den 8. Dezember, Abends $7^1/_2$ Uhr:

„Krösus“.

Solisten: Fräulein **Oberbeck,** Fräul. **Spacht,** Herr **Hildach,** Herr **Rolle,** und ein geschätztes Mitglied des Vereins. Dirigent: Herr Prof. **Lorenz,** Orchester: die Kapelle des Königs-Regiments.

Billets zu 3, 2 und 1,50 ℳ bei Herrn **Simon.**

Pommersche Gastwirthe-Vereinigung zu Stettin.

Unsern werthen Kollegen, Berufsgenossen und Freunden der Vereinigung zur gefl. Kenntniß, daß unsere Liste zur Weihnachtsbescheerung durch Kollegen vorgelegt wird, und bitten wir Alle nach Kräften um Unterstützung.

Der Vorstand.

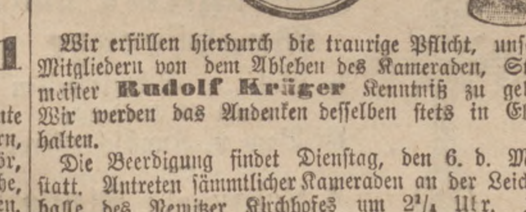
NB. Anmeldungen verarmter Gastwirthe, deren Wittwen und Waisen werden ersucht, sich bis zum 15. d. Mts. bei Herrn **H. Spiekermann,** Lastadie Nr. 54, schriftlich zu melden; spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Pommersche Gastwirthe-Vereinigung zu Stettin.

Gemäß unserer Verbands- und Vereinsstatuten fordern wir unsere Kollegen auf, welche Dienstboten 3 Jahre und länger ununterbrochen im Dienst haben, dieselben behufs **Prämiirung** schriftlich beim Vorsitzenden **Carl Krause,** Speicherstraße 2, anzumelden.

Schluß der Anmeldungen am 28. d. M.

Der Vorstand.



Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, unseren Mitgliedern von dem Ableben des Kameraden, Stallmeister **Rudolf Krüger** Kenntniß zu geben. Wir werden das Andenken desselben stets in Ehren halten.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 6. d. Mts., statt. Antreten sämmtlicher Kameraden an der Leichenhalle des Nemitzer Kirchhofes um $2^3/_4$ Uhr. Zur Leichenparade die 3. Sektion im Parade-Anzuge mit Gewehr. Spielleute zur Stelle. Das Erscheinen sämmtlicher Kameraden ist erwünscht.

Der Vorstand.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Mittwoch, den 7. d. Mts., Abends $8^1/_2$ Uhr im Lokale **Rohrer,** Gustav-Adolfstr. 11:

Mitglieder-Versammlung.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Schuhstr. 4

wird am 9. Dezember cr. subhastirt.

Gelegenheits-Gedichte, Prologe, Festreden 2c. Näh. in der Expedition d. Bl., Kohlmarkt 10.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn C. Drossel [Stralsund]. Herrn Paul Subklew [Anklam]. Eine Tochter: Herrn Köhn [Ostswine]. Herrn Dr. Kruse [Eggesin].
Verlobt: Frl. Else Raspe mit Herrn Albert Schönemann [Wismar-Neustettin]. Frl. Elwina Kaeding mit Herrn Carl Suhr [Cummerow].
Gestorben: Herr Christoph Ohrloff [Barth]. Frau Wwe. Caroline Schulz [Lottin]. Frau Auguste Windolff, geb. Hiesinger [Wittenberge]. Frau Marie Kuhs, geb. Plügemann [Wolgast]. Herr Ludwig Müller [Swinemünde]. Frl. Ida Rux [Swinemünde]. Frl. Elwine Ebert [Bethanien b. Stettin]. Frau Konsul Anna Boden, geb. Schultz [Stettin].

Wilhelmstr. 20
Hinterhaus, 2 zweifenstrige Stuben, Küche und Keller zum 1. Januar 1893 zu vermiethen.
Näheres Vorderhaus 1 Treppe, oder bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3 1 Treppe.

Wilhelmstr. 20
zum 1. Januar 1893 im **neu** gebauten Hause zu vermiethen:
2 Treppen rechts: Entree, eine zweifenstrige und eine einfenstrige Stube, Küche, Bodenkammer, Keller;
2 Treppen: Entree, 3 einfenstrige Stuben, Küche, Keller, Bodenkammer.
3 Treppen: Entree, 3 einfenstrige Stuben, Küche, Keller, Bodenkammer.
Näheres im Vorderhause 1 Treppe, oder bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Friedrichstr. 9, H. p. r.
Stube, große Kammer und Küche zu vermiethen. Näh. bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Tr.

1 gut möbl. Zimmer sammt Schlafkammer in der Nähe v. Grabow f. einige Mon. sof. z. miethen gesucht. Offert. unt. **X. Y.** a. d. Exp. d. Bl., Kohlmarkt 10.

☛ **Stellesuchende jeden Berufs** plazirt schnell **Reuter's Bureau, Dresden,** Ostra-Allee 35.

Ein junges Mädchen w. bei bescheidenen Ansprüchen Stellung als **Stütze.** Offerten unter **M. M.** in der Expedition d. Bl., Kirchplatz 3.

Suche für das Jahr 1893 eine
Aufseherstelle
mit jeder gewünschten Anzahl Leute. Im Rübenbau bin ich hauptsächlich erfahren und besitze langjährige Zeugnisse. Gef. Offerten erbeten an
Aufseher **Otto Zöllner**
in **Derschau** b. Blockwinkel, Kr. Landsberg a. W.

Für ein **Bayerisches Bier-Grosso-Geschäft** wird ein **tüchtiger branchekundiger**
Reisender gesucht.
Offerten erbeten unter **No. 8186** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.